

MICHAEL GAST und COMMUNITY

EIN KLEINER

JAGDKRIMI





JAGDFIEBER IM REVIER

Ein Mitmach-Krimi aus dem
Deutschen Jagdblog

von Michael Gast & Community

Inhalt

Vorwort	2
1. Prolog – Schatten über der alten Jagdhütte	3
2. Das Revier schweigt.....	5
3. Verdacht in der Dämmerung.....	7
4. Nächtlicher Besuch	9
5. Spuren im Morgengrauen	11
6. Die Jagdgesellschaft tagt.....	13
7. Nacht im Moor.....	15
8. Die Entscheidung.....	17
9. Die Wahrheit im Dunkeln.....	19
10. Das Geständnis	21
11. Showdown am See.....	23
12. Die Auflösung	25
Schlusswort	27

Vorwort

Dieser kleine Krimi entstand aus den Ideen und Diskussionen unserer Community – als Mitmach-Geschichte, inspiriert von echten Jagderfahrungen, Kommentaren und Fragen.

Jagd bedeutet Spannung, Gemeinschaft, aber auch, dass im Revier nicht immer alles so ist, wie es scheint...

Herzlichen Dank an alle Leser/-innen und Mitmacher, die diese Geschichte möglich gemacht haben!

Viel Freude beim Eintauchen – und wir freuen uns auf eure Rückmeldungen und Wünsche für die nächste Staffel.

1. Prolog – Schatten über der alten Jagdhütte



Es ist einer dieser Herbstabende, an denen der Wald besonders geheimnisvoll wirkt. Goldene Blätter treiben langsam zu Boden, der Nebel kriecht aus den Senken und legt sich schwer über das Revier. Anna hält inne, als sie den schmalen Pfad zur alten Jagdhütte entlanggeht. Die Hütte steht still und dunkel zwischen den Bäumen, nur das fahle Licht des frühen Abends bricht sich an den beschlagenen Fenstern.

Schon beim Näherkommen spürt Anna ein flaues Gefühl im Magen. Etwas stimmt nicht. Die Tür ist nicht, wie sonst, verschlossen – sie steht einen Spalt offen. Ein kühler Luftzug streift ihr Gesicht, als sie die Schwelle betritt. Der vertraute Geruch nach Holz, Tabak und vergangenen Jagdabenden mischt sich heute mit einer feuchten,

fremden Note.

Im dämmrigen Inneren tanzen die Schatten, als Anna vorsichtig weitergeht. Ihre Stiefel knirschen auf den alten Dielen. Dann bleibt sie stehen: An der Stirnwand, direkt über dem Kamin, klafft eine leere Stelle. Dort, wo sonst der legendäre 14-Ender – die Trophäe ihres Vaters, Stolz und Erinnerung zugleich – den Raum beherrschte, bleibt nur eine Staubspur im Licht.

Ein kalter Schauder läuft Anna über den Rücken. Wer war hier? Was hat ihn oder sie angetrieben, ausgerechnet diese Trophäe zu stehlen? Im Revier weht ein anderer Wind.

Der Herbst hat nicht nur Farbe gebracht – sondern auch ein Rätsel.

Community-Frage:

Gab es für euch schon einmal einen Moment im Revier, in dem sich alles plötzlich fremd und bedrohlich angefühlt hat? Was habt ihr entdeckt oder erlebt?

2. Das Revier schweigt



Draußen liegt noch der schwere Herbstnebel auf dem Wald. Anna steht vor der Hütte und lauscht – alles wirkt seltsam gedämpft. Kein Wind in den Bäumen, kein Wild in Sicht. Nur das entfernte Bellen eines Hundes dringt durch die Stille, als wäre es ein ferner Warnruf.

Mit wachsamem Blick prüft Anna den feuchten Boden rund um die Schwelle. Dort, im nassen Laub, sind Schuhabdrücke zu sehen: unscharf, aber eindeutig von schwerem Schuhwerk. Sie sind frisch, deutlich größer als Annas eigene Spuren. Sie kniet sich nieder, fährt mit den Fingern am Abdruck entlang. Der Boden gibt nach, Wasser glitzert im Abdruck. Es ist, als hätte die Erde selbst den Einbruch in die Ruhe des Reviers festgehalten.

Die alten Balken der Hütte knacken leise im kühlen Morgen, als würde auch das Holz aufmerksam zuhören.

Anna spürt, wie sich die Luft verändert – hier draußen scheint alles auf die Antwort zu warten: Wer war da? Ist der Eindringling noch irgendwo in der Nähe oder schon längst wieder in Sicherheit?

In der Stille des Waldes verbergen sich oft mehr Geschichten, als ein einzelner Mensch je erahnen kann.

Community-Frage:

Worauf achtet ihr als Erstes, wenn ihr eine verdächtige oder ungewohnte Situation im Revier bemerkt?

3. Verdacht in der Dämmerung



Langsam zieht die Dämmerung durch das Revier, taucht Bäume und Wiesen in ein diffuses, goldenes Licht. Die Geräusche des Tages verebben, nur das leise Rascheln von Wild im Laub ist noch zu hören. Anna streift mit wachsamen Schritten am Waldrand entlang, das Gehen fällt ihr heute schwer – zu viele Gedanken, zu viele offene Fragen.

Plötzlich bleibt sie stehen. Zwischen zwei Birken, leicht versteckt hinter Brombeergestrüpp, steht der Wagen des alten Nachbarpächters. Das Licht spiegelt sich schwach auf der Motorhaube. Der Wagen ist leer – kein Mensch zu sehen, keine Bewegung im Innenraum. Doch etwas am Heck des Wagens lässt sie stutzen: Aus dem Kofferraum ragt ein Stück rotes Seil. Es ist exakt das Seil, mit dem der 14-Ender einst am Ehrenplatz befestigt war.

Anna spürt, wie sich ein Knoten in ihrem Magen bildet. Was bedeutet das? Ist der Nachbar etwa selbst in die Sache verwickelt – oder will hier jemand eine falsche Fährte legen und den Verdacht gezielt auf ihn lenken?

Community-Frage:

Kennt ihr Rivalitäten oder kleine Gemeinheiten zwischen Jagdgenossen? Welche Streiche oder verdächtigen Situationen sind euch im Revier schon begegnet?

4. Nächtlicher Besuch



Die Nacht hat sich tief über das Revier gelegt. Die Bäume stehen als dunkle Schatten im fahlen Licht, und von fern dringt das Rufen eines Käuzchens an Annas Ohr. Drinnen in der Hütte knistert das Holz im kleinen Ofen, draußen tropft leise der Tau von den Ästen.

Plötzlich schreckt Anna hoch. Irgendetwas hat sie geweckt – ein leises Knacken, dann Schritte auf dem feuchten Waldboden, die sich langsam nähern und abrupt verstummen. Mit klopfendem Herzen greift sie nach der Taschenlampe, ihr Puls hämmert in den Ohren. Im matten Lichtschein tastet sie sich zur Tür. Alles wirkt still, doch die Stille ist angespannt, fast bedrohlich.

Sie öffnet vorsichtig die Tür – und stockt. Direkt auf der Schwelle steckt ein dünner Stock im Boden, an dessen Spitze eine tote Krähe mit ausgebreiteten Flügeln befestigt

ist. Das Gefieder glänzt im Licht, die dunklen Augen starren Anna ausdruckslos an. Die Szene wirkt wie eine Warnung, ein uraltes Zeichen aus einer Zeit, in der der Wald noch voller Aberglauben war.

Community-Frage:

Habt ihr selbst schon einmal mysteriöse Zeichen, Warnungen oder seltsame Rituale im Revier entdeckt? Wie seid ihr damit umgegangen?

5. Spuren im Morgengrauen



Mit dem ersten Licht des Tages lösen sich die Schatten der Nacht langsam auf. Kalter Tau liegt über dem Revier, und die feuchte Luft trägt die Geräusche besonders weit. Anna steht bereits draußen, den Hund an ihrer Seite, als ein leises Knurren und Zerren an der Leine sie aufhorchen lässt.

Zwischen Brombeerhecken und alten, moosbewachsenen Baumstümpfen folgt sie aufmerksam den Spuren. Tiefe Pfotenabdrücke führen ins Unterholz, dicht gefolgt von Annas eigenen Schritten. Immer wieder bleibt der Hund stehen, schnüffelt, hebt die Nase. Irgendetwas ist anders an diesem Morgen – als wäre das Revier selbst voller Anspannung.

Dann, zwischen feuchtem Laub und abgestorbenen Ästen, stößt Anna auf einen alten, verschlissenen Rucksack. Die

Schnalle ist eingerissen, das Material feucht und fleckig.
Mit Handschuhen öffnet sie das Hauptfach: Darin liegen
eine einzelne, ungebrauchte Patronenhülse und ein
schlichtes Jagdmesser, rostig an der Klinge.

Community-Frage:

Wie würdet ihr an Annas Stelle handeln: Sofort die Polizei
rufen, die Jagdgesellschaft alarmieren oder auf eigene
Faust weiter ermitteln?

6. Die Jagdgesellschaft tagt



Am frühen Abend füllt sich das Schützenhaus mit vertrauten Stimmen und schweren Stiefeln. Anna betritt den Raum, in dem sonst Kameradschaft und Gelassenheit herrschen – heute jedoch liegt ein seltsamer Druck in der Luft. Die Köpfe werden zusammengesteckt, im Halbdunkel der Theke flüstern zwei Pächter angeregt, am Stammtisch werden Stimmen laut.

Die Gerüchteküche kocht: Ist es Wilderei? Steckt Rache dahinter? Oder sitzt vielleicht sogar ein Verräter mit am Tisch? Anna spürt das Misstrauen zwischen den Jagdkollegen wie einen kalten Luftzug. Der neue Forstarbeiter, noch fremd im Revier, redet auffällig viel, als wolle er sich verteidigen oder verbergen, was er weiß.

Community-Frage:

Was sind für euch die typischen Anzeichen, dass in einer Gemeinschaft nicht alle mit offenen Karten spielen?

7. Nacht im Moor



Der Abend ist längst gefallen, als Anna sich noch einmal hinauswagt. Ein anonymes Handyvideo, das sie auf ihrem Telefon erreicht, lässt ihr keine Ruhe: Flackernde Lichter zwischen dunklen Bäumen, undeutliche Stimmen, ein schwer zu deutendes Stöhnen – aufgenommen am Rand des alten Moores. Was hat es damit auf sich?

Mit dem Hund an der Seite schultert Anna die Taschenlampe und folgt dem schmalen Pfad durch das Dickicht. Nebel kriecht über den Boden, jedes Geräusch klingt plötzlich doppelt so laut. Die Luft ist schwer, modrig, fast undurchdringlich.

Im Zwielicht wirken die knorriegen Bäume wie Schattenwesen. Annas Hund bleibt abrupt stehen, die Ohren gespitzt. Ein Lichtschein huscht über das Moor, dann wieder Stille. Anna spürt, wie ihr Puls steigt. Hier

draußen, fernab der letzten Häuser, ist jeder Schritt ein Wagnis.

Community-Frage:

Würdet ihr nachts allein ins Moor gehen? Oder hattet ihr schon einmal eine Situation, in der euch das Revier selbst unheimlich erschien?

8. Die Entscheidung



Nach der unheimlichen Nacht im Moor sitzt Anna am nächsten Morgen am Küchentisch der Jagdhütte. Der Hund döst zu ihren Füßen, draußen hängen noch letzte Nebelschwaden im Wald. Anna hat kaum geschlafen – zu viele Fragen, zu viele Eindrücke. Das Handy summt. Eine neue Nachricht, diesmal von einem anonymen Absender: „Du suchst am falschen Ort. Das Versteck liegt näher, als du denkst.“ Ein flaues Gefühl beschleicht sie.

Anna breitet die gefundenen Spuren und Hinweise auf dem Tisch aus: Die Patronenhülse, das Jagdmesser, das rote Seil. Zwei Möglichkeiten drängen sich auf. Entweder folgt sie der Spur zum alten Forsthaus, das am Rande des Moors liegt und in dem der neue Forstarbeiter oft übernachtet. Oder sie sucht den alten Unterstand des Nachbarpächters auf, der schon lange nicht mehr genutzt wird, aber voller Erinnerungen und Gerüchte steckt.

Der Tag ist noch jung, doch jede Entscheidung kann gefährlich sein. Anna weiß: Sie muss handeln – und jetzt die richtige Wahl treffen.

Community-Frage:

Welche Spur würdet ihr an Annas Stelle verfolgen – Forsthaus oder Unterstand? Was spricht für eure Wahl?

9. Die Wahrheit im Dunkeln



Die Entscheidung ist gefallen: Anna nimmt all ihren Mut zusammen und macht sich bei einbrechender Dämmerung auf den Weg zum alten Forsthaus. Der Wald liegt still, das letzte Licht schimmert fahl durch die Bäume. Mit jedem Schritt wächst die Anspannung.

Die Bretter des Forsthauses knarren unter ihren Füßen, der Geruch von feuchtem Holz liegt in der Luft. Anna tastet sich durch den schmalen Flur – plötzlich ein leises

Geräusch aus dem Keller. Ihr Herz schlägt schneller, die Hand wandert instinktiv zum Messer.

Im schwachen Licht entdeckt sie Spuren: Frische Schuhabdrücke auf der staubigen Treppe, eine halb geöffnete Falltür, die in die Dunkelheit führt. Anna zögert nur einen Moment, dann steigt sie vorsichtig hinab.

Unten im Keller herrscht Dämmerlicht. Ein alter Stuhl, Spuren von jemandem, der hier geschlafen hat – und dann taucht im Schein der Taschenlampe ein Schatten auf. Ein Mann, hager und nervös, hebt langsam die Hände.

Community-Frage:

Wie würdet ihr in so einer Situation reagieren – Rückzug, Konfrontation oder Verstärkung holen?

10. Das Geständnis



Anna bleibt wie erstarrt im schwach beleuchteten Keller stehen, den Griff der Taschenlampe fest umklammert. Der hager wirkende Mann im Lichtkegel hebt beschwichtigend die Hände, seine Stimme zittert, als er flüstert: „Ich wollte das alles nicht... ich wollte nur helfen!“

Langsam entspannt sich die Situation. Anna lässt nicht locker und fragt nach. Nach einigen angespannten Minuten löst sich die Zunge des Mannes: Es ist Max, der Sohn des Nachbarpächters. Max berichtet, dass er den 14-Ender tatsächlich versteckt hat – aus Protest gegen Annas letzte Entscheidungen im Revier und weil er sich von der Jagdgesellschaft ausgeschlossen fühlte. Doch dann deutet er plötzlich auf den Rucksack: „Ich war nicht allein. Es gibt jemanden, der alles inszeniert, um uns gegeneinander auszuspielen.“ Anna merkt, dass die

Wahrheit noch tiefer liegt – und Max womöglich selbst in Gefahr ist.

Oben im Forsthaus knarrt plötzlich eine Tür. Anna blickt auf, Max zieht sich in den Schatten zurück. Die Jagd auf den wahren Drahtzieher hat gerade erst begonnen.

Community-Frage:

Habt ihr in euren Revieren schon einmal erlebt, dass kleine Konflikte zu großen Dramen wurden? Wie seid ihr mit schwierigen Situationen oder Intrigen umgegangen?

11. Showdown am See



Die Nacht ist mondlos und still, als Anna den alten See erreicht. Max sitzt neben ihr im Wagen, beide schweigen, die Anspannung ist greifbar. Im Scheinwerferlicht glitzert das Wasser, das Schilf wiegt sich im Wind. Am Ufer steht der neue Forstarbeiter – die Silhouette angespannt, das Geweih des 14-Enders liegt neben ihm auf dem Boden, eine Büchse fest in den Händen.

Anna steigt aus, der Hund bleibt dicht an ihrer Seite, knurrt leise. Im Dunkeln fliegen Worte hin und her: Es geht um verletzte Ehre, verlorenes Vertrauen, Neid und alte Rechnungen, die im Revier nie wirklich beglichen wurden. Der Forstarbeiter hebt die Waffe – sein Blick ist fiebrig, die Stimme bebt vor Wut und Enttäuschung.

Anna bleibt ruhig, spricht mit klarer Stimme, appelliert an Vernunft und Zusammenhalt. Doch jeder Augenblick

könnte kippen. Ein falsches Wort, eine hektische Bewegung – und alles könnte außer Kontrolle geraten.

Community-Frage:

Habt ihr schon einmal gefährliche Situationen im Revier erlebt, in denen die Nerven bis aufs Äußerste gespannt waren? Wie habt ihr die Lage gemeistert?

12. Die Auflösung



Noch in der Dunkelheit am See, zwischen aufgewühlten Stimmen und zitterndem Atem, gelingt Anna der entscheidende Schachzug: Mit ruhigen Worten, klarer Haltung und dem richtigen Gespür für die Lage überzeugt sie den Täter, aufzugeben.

Das Geweih des 14-Enders wird vorsichtig zurückgelegt, die Bedrohung weicht aus den Gesichtern. Plötzlich löst sich die Anspannung, und die Wahrheit kommt ans Licht: Es ging nie nur um das Geweih – es ging um verletzten Stolz, um Angst vor Bedeutungslosigkeit im Revier, um Ehre, Neid und die alten Schatten der Vergangenheit.

Mit einem Gefühl von Erleichterung, aber auch Nachdenklichkeit, fahren Anna und Max zurück zur Jagdhütte. Die Ruhe scheint wiederhergestellt – doch auf Annas Handy erscheint im Morgengrauen eine neue

Nachricht:

„Das war erst der Anfang. Bist du bereit für die nächste Jagd?“

Ein weiterer Schatten aus der Vergangenheit kündigt sich an. Wird Anna noch einmal in die Dunkelheit des Reviers eintauchen müssen?

Community-Frage:

Wollt ihr eine Fortsetzung? Welche Themen und Wendungen würdet ihr euch für den nächsten Jagdkrimi wünschen? Schreibt es in die Kommentare!

Schlusswort

Mit diesem kleinen Jagdkrimi geht ein besonderes Experiment im Deutschen Jagdblog zu Ende: eine Geschichte, die nicht nur aus der Feder eines Einzelnen stammt, sondern von der Energie, den Ideen und den Erfahrungen unserer gesamten Community lebt. Jeder Kommentar, jede Frage und jede Beobachtung hat diesen Roman bereichert – dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Jetzt bist du gefragt:

Wie hat dir unser gemeinsamer Krimi gefallen? Gab es Wendungen, die dich überrascht haben, oder hättest du dir andere Entwicklungen gewünscht? Soll Anna noch einmal ermitteln? Welche Themen, Figuren oder Schauplätze würdest du dir für eine mögliche zweite Staffel wünschen?

Und vor allem:

Hättest du Lust, den nächsten Jagdkrimi noch interaktiver zu gestalten? Beispielsweise könnten wir den Verlauf der Geschichte gemeinsam bestimmen: In regelmäßigen Abstimmungen entscheidet die Community, welchen Weg die Hauptfigur einschlägt, wie sich Konflikte entwickeln oder welche neuen Rätsel gelöst werden sollen. Jeder Leser kann so zum Mitautor werden – ein echtes Gemeinschaftswerk, das das Jagdblog-Erlebnis noch lebendiger macht.

Schreib mir gern dein Feedback per Mail, Kommentar oder Nachricht!

Deine Meinung entscheidet, ob und wie es weitergeht.

Ich freue mich auf den Austausch, spannende Vorschläge und darauf, vielleicht schon bald mit dir und der gesamten Community das nächste Kapitel zu schreiben!

Waidmannsheil und herzlichen Dank
Michael Gast

„Denn im Revier wie im Leben gilt: Die besten Geschichten entstehen, wenn wir sie gemeinsam erleben.“